

als sie ihre Liebe und Sorgfalt nicht von ihm abziehen und dem hohen Geiste, der ihn gegründet, nicht untreu werden. Ruhig mag die edle Stadt Straßburg unter diesem Riesenwerke wohnen, wenn sie die ihr anvertraute Sorge für seine Erhaltung nicht erschlassen läßt; aber zürnend wird er sie zerschmettern, und das Werk des Glaubens und der Begeisterung wird ein Werk des göttlichen Strafgerichts werden, wenn die Enkel dem Sinne der Ahnen nicht treu bleiben und verachten, was diese zur Ehre Gottes mit heiligem Eifer gestiftet haben.

Mit Sehnsucht, aber ohne Mut blickte ich hinauf zum dritten Stockwerk des Turmes, welches, sich schnell verjüngend, stufenähnlich emporsteigt. Die Thür zur Treppe ist verschlossen, und man darf sie nur mit Erlaubnis des Stadtvorstandes öffnen; ein bequemer Vorwand für die Baghaftigkeit. Ich steige wieder herunter zur Plattform und umgehe die Brustwehr mit verdoppeltem Vergnügen; denn die Schen ist nun verschwunden, da ich viel höher gestanden habe. Ich steige endlich herab und umgehe unten das herrliche Gebäude, indem ich bald, näher tretend, einzelne Teile, wie das herrliche Portal mit der schönen Sonne aus bunt gemalten Scheiben, bald, wieder zurücktretend, das Ganze betrachte.

Der Dom verrät in seinem Kreuze den Ursprung einer älteren Zeit, der Zeit Karls des Großen; die Bauart ist von der des übrigen Gebäudes und des Turmes verschieden, und am Fuße sind Hallen von jüngerer Bauart angebracht. Das Ganze ist großartig und prächtig. Auch das Innere ist des Äußeren würdig; starke Säulen tragen das hohe Gewölbe, und der magische Schein der schön gemalten Fenster, besonders der Sonne über dem Portal, verbreitet eine heilige Dämmerung; doch schien mir der Dom nicht, wie der Turm, das Gepräge des Außerordentlichen zu tragen und kam mir für seine Breite zu kurz vor. Die unterirdische Kirche, die man mir zeigte, konnte meine Aufmerksamkeit noch weniger auf sich ziehen, so merkwürdig sie auch an sich durch ihr Alter sein muß. Ich eilte hinaus, um wieder den Turm zu sehen, und sah ihn und konnte mich nicht satt an ihm sehen. Wo ich in einer Straße der Stadt den Turm zu Gesicht bekommen konnte, stand ich still und sah ihn an. Wie das Auge des Freundes den Blick des Freundes sucht, so suchte ich diesen Gegenstand meiner höchsten Lust und Bewunderung. Ich wollte, ich hätte in Straßburg nichts gefunden, was mich beschäftigte und meine Aufmerksamkeit in Anspruch nahm, um nur den Turm zu sehen. Die nächste freie Stunde benutzte ich, um ihn zum zweiten Male zu besteigen. Viel leichter ward es mir jetzt, und ich war oben über den Schnecken, ohne zu wissen, wie. Es war, als wenn der kühne Geist des Baumeisters mich beseelte und mir Lust und Kraft zum Steigen einflöste. Ich war schon ganz einheimisch geworden, und alle Baghaftigkeit schien gewichen zu sein. Der Türmer, der Zutrauen zu mir gefaßt hatte, öffnete mir ohne Erlaubnis die Thür, welche in die